

zu sehen war, während sonst alle diese Inseln in der Nähe der afrikanischen Küste von Papageien wimmeln.

Um ein Obdach zur Nacht zu haben, wurden aus dem Schiffe herangeschaffte Pfähle in die Erde geschlagen und Segeltuch darüber gespannt, ja die Kunst des Schiffszimmermanns und einiger anderer schuf zuletzt ein ringsum geschlossenes, großes, festes Zelt, das völlig Schutz vor Regen und Unwetter gewährte. Ebenso wurden über den Waren Schutzdächer errichtet, so daß nichts davon durch Nässe verderben konnte.

In dem großen Zelte wurden die Hängematten angebracht und der Boden des Raumes mit Brettern dicht belegt, welche die Matrosen nachträglich vom Schiffe holten. Auf einem Vorsprunge der Insel wurde eine lange Stange aufgerichtet, an der eine Notflagge befestigt wurde.

So waren, als der Abend hereinbrach, alle Vorkehrungen getroffen und Kapitän Lorenz ordnete die Wache für die Nacht, denn noch war es unbestimmt, ob sich nicht außer ihnen noch andere Menschen auf der Insel befanden, und das war den Seeleuten nur zu wohl bekannt, daß die Bewohner der Inseln in der Nähe Afrikas selten friedlicher Natur waren.

Indes verging die Nacht ohne jeden Zwischenfall, und am anderen Morgen brach nach eingenommenem Frühstück der Kapitän mit der Hälfte seiner Leute, alle wohlbewaffnet, auf, um Forschungen anzustellen. Die andere Hälfte der Seeleute blieb zum Schutze der Vorräte und des Zeltes zurück, auch vertrieben sie sich die Zeit damit, vom Schiffe, das unverändert auf dem Riffe saß, noch allerlei für sie auf der Insel brauchbare Sachen herüberzuholen.

Kapitän Lorenz indessen zog, stets vorsichtig umher-spähend, durch die wellenförmige Ebene dahin. Ueberall dieselbe Vegetation, überall das üppige Gras, die kaum halbjährige Entwicklung des Buschwerks. Lorenz nahm schließlich an, daß vor dieser Frist die Insel abgebrannt